

12 Fragen an Anita Dischinger

Geschäftsführung der Consense Management Service GmbH in Berlin

Wie ist Ihr (beruflicher) Bezug zu Kindertageseinrichtungen?

Ich war selbst Erzieherin und Leiterin und berate jetzt Kindertageseinrichtungen. Besonders gerne führe ich Audits durch, weil ich dann den Alltag mit Kindern und Eltern kennenlernen.

Was sind für Sie im Moment die wichtigste Themenfelder für das Arbeitsfeld Kita?

Ich beobachte die Herausforderungen durch den Fachkräftemangel in den Teams. Die Zusammensetzung der Teams wechselt immer schneller und es wird immer schwieriger, einen einmal erreichten Stand zu halten.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Herbst / Winter 2020 auf uns zukommen?

Dass wir uns alle an die Hygiene-Regeln halten, obwohl alle immer weniger Lust darauf haben.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas hatte vor Corona ein sehr hohes Niveau. Sehen sie das gefährdet? Worauf müssen wir unsere Aufmerksamkeit lenken, um das Niveau zu halten?

Ich habe auch während der Teil-Schließungen wahrgenommen, wie intensiv sich die Pädagoginnen bemüht haben, Kontakt zu den Eltern zu halten und ihnen bei Bedarf beratend zur Seite zu stehen. Begeistert war ich von den kreativen Ideen, Kindern auch zu Hause Impulse zu geben: In Kitas wurden Videos gedreht, Spiele entwickelt und verschickt oder Knobelaufgaben. Eltern haben Impulse zur Gestaltung der gemeinsamen Zeit mit den Kindern erhalten.

Um das Niveau halten zu können, brauchen die Kitas – in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich – mehr Ressourcen. Das „Gute-KiTa-Gesetz“ ist da nur ein vorsichtiger Anfang.

Welche Maßnahmen in Bezug auf die Unterstützung von Familien erachten Sie als dringend erforderlich?

Familien benötigen eine zuverlässige Kinderbetreuung – das haben die letzten Monate gezeigt – auch weil Kinder mehr brauchen als ihre Eltern.

Immer wieder beobachte ich, wie wichtig es für Eltern ist, am Alltag der Kita teilhaben zu können, sei es, weil sie ihre Kompetenzen einbringen oder weil sie dort Anregungen erhalten.

Viele fordern eine bessere digitale Ausstattung der Einrichtungen. Wie stehen Sie dazu?

Digitale Medien werden immer wichtiger für die Kommunikation mit den Eltern, einfach weil sich deren Gewohnheiten geändert haben.

Ein Tablet für jede Erzieherin könnte die Beobachtung erleichtern und gleichzeitig die gemeinsame Weiterentwicklung des Portfolios mit dem Kind.

Wie wirkt sich Corona auf Ihren eigenen beruflichen und privaten Alltag aus?

Ich habe jetzt Zeit für konzeptionelle Entwicklungen oder Fachliteratur.

Welches Ihnen wichtige Vorhaben mussten Sie aufgeben?

Bisher keines.

Gibt es etwas Positives, was sie der Krise abgewinnen können?

Die Krise hat einiges deutlich gemacht, was in unserer Gesellschaft schief liegt. Ich hoffe sehr, dass wir uns diese Erkenntnis erhalten und unsere Gewohnheiten beziehungsweise gesellschaftliche Strukturen ändern können.

Was nehmen Sie als Erfahrung mit in die "Zeit nach Corona"?

Ich habe neu erlebt, wie wichtig Freunde und Familie sind.
Auf gesellschaftlicher Ebene wurde für mich deutlich, wie wichtig ein gut funktionierender Staat ist.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Dass die sozialen Berufe in Zukunft dauerhaft die Aufmerksamkeit haben, die sie kurzzeitig während der Coronakrise hatten.

Was ist ihr derzeitiges (Lebens)Motto?

„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ (Immanuel Kant)